

Programm zur Entwicklung der Ausbildung und Forschung an der Hochschule für Maschinenbau

Beschlossen vom akademischen Senat am 28. November 1962

Das Erringen des Höchststandes von Wissenschaft und Technik ist ein integrierender Bestandteil des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Der Hochschule für Maschinenbau erwachsen dabei höhere Aufgaben und eine großartige Perspektive. Um mit beizutragen, daß die Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft wird, muß es unser aller Anliegen sein, dafür zu sorgen, daß unsere Forschungs- und Bildungsstätte zur allseitig entwickelten sozialistischen Hochschule heranreift. Das bedingt, daß wir besonders in der Ausbildung und Erziehung der künftigen technischen Intelligenz unwältende Veränderungen einleiten müssen, um den objektiv stetig steigenden Anforderungen an die Ingenieur-technischen Kader gerecht zu werden. Auch für uns gilt es, den Auftrag der Sommerdaer Büromaschinenbauwerks singemäßig für die Erreichung der höchsten Qualität in Lehre und Forschung auszuwerten.

Seit geraumer Zeit stehen an unserer Hochschule die Fragen der Ausbildung, Erziehung und Forschung im Brennpunkt der Diskussion. Die Hinweise der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen in Vorbereitung des VI. Parteitag der SED geben diesen Auseinandersetzungen eine klare Zielstellung und verstärken bei allen Hochschulangehörigen die Erkenntnis, daß durch eine umfassende Aussprache und Mitarbeit die Lösung der herangehenden Probleme auf der Tagesordnung steht.

Rektor und Senat sind überzeugt, daß alle Wissenschaftler, Assistenten, Arbeiter, Angestellten und Studenten der Hochschule für Maschinenbau in einer gründlichen Diskussion schöpferisch an der Neugestaltung der Ausbildung mitwirken.

Die bisherigen Beratungen erbrachten die einmütige Erkenntnis, daß unsere technische Wissenschaft nur dann in immer stärkerem Maße zur Produktivkraft wird, wenn wir erreichen, daß der Absolvent eine sozialistische Persönlichkeit ist. Das erfordert eine höhere Stufe der praxisverbundenen Ausbildung, die darin besteht, daß der Student systematisch die Fähigkeit erwirbt, die komplizierten, vielseitigen und widersprüchlichen Probleme der Praxis wissenschaftlich zu durchdringen und sie als Leiter eines Kollektivs von Werktätigen zu lösen. Gleichzeitig bedingt das eine breitere, fundiertere und gründlichere theoretische Grundlagenausbildung, die das selbständige Denken, Entscheiden und Handeln, das wissenschaftliche Arbeiten bei unseren Studenten entwickelt. Wir befinden uns bereits in einem solchen Stadium der Diskussion dieser Probleme, wo es möglich und notwendig ist, die ersten Ergebnisse wirksam werden zu lassen.

In der Herausarbeitung eines neuen, eines wahrhaft sozialistischen Diplom-

ingenieurs liegen unsere größten Reserven. Das bedeutet jedoch gleichzeitig, daß unsere Wissenschaftler auch durch eine zu den bisherigen großen Aufgaben zusätzliche übernommene unmittelbare Zusammenarbeit mit der sozialistischen Industrie bestimmte ökonomische Probleme noch besser lösen helfen.

Die Erfüllung all der begeisterten Aufgaben erfordert die engste Zusammenarbeit der Institute der Hochschule und die Einbeziehung aller modernen Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der technischen Wissenschaften (Erweiterung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenausbildung, Heranbildung einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Intelligenz als Kollektivpartner der technischen Intelligenz, Kybernetik, Industrielle Elektronik usw.). In politisch-ideologischer Verantwortung tragen die Hochschullehrer durch die Lösung dieser Aufgaben zu einer Profilierung der Hochschule bei, die den Erfordernissen der technischen Wissenschaften für den umfassenden Aufbau des Sozialismus gerecht wird.

Der Absolvent unserer Hochschule, der sozialistische Diplomingenieur, muß fähig und willens sein, all seine Kraft für die sozialistische Gesellschaft einzusetzen. Die Formung unserer Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten ist die vornehmste Aufgabe des Hochschullehrers. Sie wird in dem Maße erfüllt werden, wie sich Wissenschaftler und Assistenten mit innerer Anteilnahme dem politischen und wissenschaftlichen Reifeprozess der uns anvertrauten Studenten widmen. Die neue Qualität der praxisverbundenen Ausbildung schließt die Erkenntnis des Studenten ein, daß er für die Zukunft, für die sozialistische Praxis lernt, die stetig wachsenden Anforderungen an ihn stellen wird, die hohes fachliches Können, tiefes politisches Verständnis und große Fähigkeiten der Menschenerziehung erfordert.

Dem Hochschullehrer obliegt diese Erkenntnis über unsere klar sozialistische Perspektive zu vermitteln, die Studenten zu einem festen Vertrauen in die Politik der Partei der Arbeiterklasse zu erziehen. Die Entwicklung und Vervollkommnung der nationalen Wirtschaft der DDR erfordert Angehörige der technischen Intelligenz, die aus ethischer Überzeugung eine sozialistische deutsche Wertarbeit als Ausdruck ihrer Liebe zum sozialistischen Vaterland schaffen helfen, die erkannt haben, daß nur gemeinsam können die Aufgaben bewältigt werden.

In der Beratung und Lösung der hier genannten Probleme liegt der entscheidende Beitrag der Hochschule für Maschinenbau zu Ehren des VI. Parteitages.

Die Hochschullehrer beraten über eine stärkere Verbindung der Ausbildung mit der Praxis und machen hierzu geeignete Vorschläge auf der Grundlage der vorliegenden Materialien, insbesondere der Thesen, in denen u. a. ein größerer Studienabschnitt in der Produktion empfohlen wird.

2. Erziehung der Studierenden zu größerer Selbständigkeit im Studium und im späteren Berufsleben.

Dazu wird festgelegt:

Zur Erweiterung des Selbststudiums und zugunsten einer breiteren mathematisch-physikalischen Grundlagenausbildung ist anzustreben, daß - bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität der Lehrveranstaltungen - die obligatorische Stundenzahl vermindert wird. Jeder Institutsleiter verpflichtet sich deshalb, die diesbezüglichen Möglichkeiten in seinem Bereich nochmals zu überprüfen und überreicht dem Dekan bis zum Jahresende eine Aufstellung über die maximale Gesamtstundenzahl für jedes Lehrfach. Die Stundenzahl soll dabei, ohne Rücksicht auf die Länge des Semesters, nur nach pädagogischen Gesichtspunkten festgelegt werden.

Die bisherigen Beratungen ergaben die Notwendigkeit, die Zahl der Vorlesungen zugunsten des Umfangs der Übungen zu reduzieren. Dieser Gesichtspunkt ist bei der a. g. Aufstellung zu berücksichtigen.

Im Zusammenhang mit der Überprüfung der Lehrmethoden beraten die Fakultätsräte nach dem Vorschlag von Prof. Dr. Pletsch, ob es möglich und vorteilhaft ist, in einigen Lehrveranstaltungen von der bisherigen Wochenstundengliederung abzugehen und das Lehrgangsprinzip (Stoffvermittlung und -verteilung in zusammenhängenden Zeitschnitten) anzuwenden.

Zur Koordinierung und Straffung des Vorlesungs- und Übungsstoffes ist es unerlässlich, die Vorlesungskripten, die den wesentlichen Inhalt der Lehrveranstaltungen widerspiegeln sollen, auszutauschen und auszuwerten. Das Material soll allen Hochschulangehörigen zugänglich gemacht werden.

Der Senat revidiert deshalb seinen Beschluß und verpflichtet alle Lehrenden - soweit noch nicht geschehen - die Vorlesungskripten und Übungsprogramme im Rektorat einzureichen.

Für die wesentlichen Vorlesungen sollen die Unterlagen bis zum Beginn des Studienjahres 1963/64 vorliegen. Alle Instituts- und Abteilungsleiter geben bis Jahresende dem Rektorat bekannt, bis zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Manuskripte und Programme erarbeitet werden sollen.

Das gute Beispiel für eine Umstellung des Lehrbetriebes im Institut für Werkzeugmaschinen (Dipl.-Ing. Piegert) ist zu publizieren, in allen Instituten und Abteilungen zu diskutieren und bei den unter Punkt 2.1 zu erarbeitenden Maßnahmen zu berücksichtigen.

Der Studentenwettbewerb ist von allen Instituten und Abteilungen aktiv zu unterstützen.

Die guten Vorschläge zur Verbesserung der Fremdsprachenausbildung sind zu veröffentlichen, zu beraten und in geeigneter Form zu verwirklichen.

2. Entwicklung der Fähigkeiten, im Kollektiv zu arbeiten und ein Kollektiv zu leiten.

Dazu wird festgelegt:

Richtiges Arbeiten im Kollektiv, besonders aber die Leitung eines Kollektivs fördert die Erziehung zur Selbständigkeit. Die Institute- und Abteilungsleiter geben im Fakultätsrat ihre Vorstellungen bekannt, welche Beiträge (z. B. Kollektivarbeiten als Große Belege, Kollektivarbeiten für Studententrikel usw.) sie zu dieser Entwicklung leisten werden.

4. Die Gesamtstudienzeit ist auf ein Minimum festzulegen.

Die Fakultätsräte beraten, welche Wochenstundenzahlen unter Berücksichtigung der für die einzelnen Lehrveranstaltungen notwendigen Hausarbeitszeit als Minimum angesehen werden.

Anzustreben ist ein möglichst großer Zeitraum für das Selbststudium und

für den Besuch fakultativer Lehrveranstaltungen.

Die Hochschullehrer beraten gemeinsam nach Klärung der unter Punkt 1.1 aufgeworfenen Fragen die Mindeststudienzeit in den Hauptstudienrichtungen. Hierbei sind die diesbezüglichen Vorschläge in den „Thesen zur Neugestaltung des Studiums“ zu diskutieren.

5. Die Erziehung zum technisch-ökonomischen Denken in den verschiedenen Wissensgebieten ist zu fördern.

Auf einem bis zum VI. Parteitag durchzuführenden Ökonomischen Forum sollen die Fragen der Erziehung zum technisch-ökonomischen Denken und die Wechselwirkungen zwischen dem Institut für Ökonomie des Maschinenbaues und dem Institut für Gesellschaftswissenschaften einerseits und den anderen Instituten andererseits diskutiert werden. Das Institut für Ökonomie des Maschinenbaues und das Institut für Gesellschaftswissenschaften verpflichten sich, das Forum vorzubereiten.

Einzelne Gruppen von Studierenden sind bereits während der Ausbildung systematisch an die Forschungsarbeit heranzuführen.

Die Institute verpflichten sich, vom Jahre 1963 ab über jede abgeschlossene größere Forschungsarbeit ein wissenschaftliches Kolloquium mit Studenten durchzuführen, soweit gegen eine Veröffentlichung des Materials keine Bedenken bestehen.

Die Fakultätsräte beraten, welche Möglichkeiten in den Instituten bestehen, hervorragende Studenten bereits während der Ausbildung aktiv an Forschungsarbeiten heranzuführen.

Die Erziehung ist zu einem untrennbaren Bestandteil des Ausbildungsprozesses zu machen.

Alle Erzieher verpflichten sich, durch persönliches Vorbild die Haltung und das Benehmen der Studierenden in sozialistischem Sinne zu fördern.

8. Die Ausbildung ist parteilich für den Sozialismus und den gesellschaftlichen Fortschritt zu gestalten.

Die Erzieher verpflichten sich, alle nur möglichen Gelegenheiten für politische Gespräche zu ergreifen und die Gespräche bewußt parteilich für die Entwicklung des Sozialismus zu führen. In den Fakultäten wird in jedem Quartal ein Erfahrungsaustausch über solche Gespräche durchgeführt.

Die Institute sollen auch hierbei eine engere Verbindung zum Institut für Gesellschaftswissenschaften aufnehmen.

9. Es ist eine sozialistische Begabtenförderung zu entwickeln.

Das Prorektorat für Studienangelegenheiten verpflichtet sich, nach jedem Studienjahr eine Liste unserer Beststudenten (Prüfungsdurchschnitt besser als 2,0) zu veröffentlichen.

Die Hochschullehrer erarbeiten Vorschläge für ein Prüfungssystem und für einen Plan der sozialistischen Begabtenförderung.

10. Die Verbindung von Arbeiterklasse und Intelligenz muß auch im Ausbildungsprozess wirksam werden.

Zu geeigneten Veranstaltungen der Hochschule, der Fakultäten und der Institute sind Bestarbeiter und Neuerer der Betriebe als Gäste oder Referenten einzuladen. Die Verbindungen sind laufend zu festigen.

Die Fakultätsräte beraten weitere Vorschläge zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz bei der Lösung der Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben und werden zu diesen Beratungen bereits fortschrittliche Arbeiter hinzuziehen.

Verbesserung und Entwicklung der Forschungsarbeit

Eine in der vergangenen Zeit durchgeführte genaue Analyse der Forschungsarbeit unserer Hochschule zeigt, daß eine wesentliche Intensivierung der Forschungstätigkeit besonders im Jahre 1962 erreicht werden konnte. Dies bezieht sich auf die Ausrichtung der Themen auf Schwerpunktbereiche (entsprechend der uns vom Staatssekretariat, Sektor Forschung, übergebenen Liste der Forschungsschwerpunkte der DDR) wie

- Plastverarbeitung
- Kälte-, Klima- und Trocknungstechnik
- Schweißtechnik
- Antriebs- / Kraftübertragungsmittel
- Verarbeitungsmaschinen / Textilmaschinenbau / Polygraphischer Maschinenbau
- Werkzeugmaschinen / Automatisieren, Baukastenystem, Technologie
- Betriebsmeß-, Steuerungs- und Regelungstechnik
- Längenmeßtechnik
- Leichtindustrie / Textilindustrie / Grafische Technik

Trotz dieser offensichtlichen Erfolge kann zweifellos eine weitere wesentliche Intensivierung und Verbesserung der Forschungsarbeit erreicht werden. Dabei ist die Einbeziehung aller Kräfte in die Diskussion Voraussetzung für eine Ausschöpfung aller hier gegebenen Möglichkeiten. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen zur wesentlichen Verbesserung der Situation auf dem Forschungsgebiet und zur weiteren Entwicklung der Forschungsarbeit notwendig:

1. Die bereits mit sehr gutem Erfolg praktizierte Hilfe einer ganzen Reihe von Instituten zur direkten Unterstützung der Industrie ist weiterzuführen und planmäßig auszubauen. Hier sollte besonders an die guten vorhandenen Beispiele angeknüpft werden (Hilfe für den VEB Schleifmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt, Vertrag mit dem Zentralinstitut für Fertigungstechnik Karl-Marx-Stadt und dem Zentralinstitut für

Schweißtechnik, Halle). Es ist anzustreben, daß sich jedes Institut an einer derartigen direkten Unterstützung der Industrie beteiligt.

2. Die im Rahmen der Unterstützung der Industrie zu behandelnden Themen sollten nach dem Beispiel des Instituts für Technologie des Maschinenbaues (Fließfertigung) eine Verallgemeinerung für ganze Industriezweige zulassen und damit nicht nur einen einzelnen Betrieb, sondern einer Reihe von Betrieben Nutzen bringen.

3. Eine ständige weitere Verbesserung des Verhältnisses zwischen den Betrieben, VVB und der Hochschule muß erreicht werden. Das Ziel der Verbesserung dieses Verhältnisses muß die Teilnahme an der Lenkung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit über den Rahmen der Hochschule hinaus und damit die Entwicklung der Hochschule zu einem wissenschaftlich-technischen Zentrum sein. Zu diesem Zweck sollte erreicht werden, daß auch die noch nicht in Arbeitskreisen tätigen Institutsdirektoren und Leiter einer Forschungsstelle (gegenwärtig 30 Prozent) in einem zentralen Arbeitskreis verankert sind. Für die Assistenten gilt sinngemäß das gleiche bezüglich der Arbeitsgruppen in den einzelnen Arbeitskreisen.

4. Die gegenwärtige Zersplitterung der Forschung muß beseitigt werden. Hierzu ist eine weitere Konzentration auf weniger Schwerpunkte unerlässlich. Anstelle der zur Zeit an der Hochschule bearbeiteten oben genannten neun Schwerpunktbereiche sollte eine Konzentration auf fünf Gebiete als erster Schritt erreicht werden.

Im einzelnen wird dazu vorgeschlagen, in allen Bereichen (Instituten, d. h. Forschungsstellen, Fakultäten, Senat) in einer umfassenden Diskussion Perspektiv-Forschungsprogramme unter besonderer Beachtung der volkswirtschaftlichen Schwerpunkte auszuarbeiten und zu koordinieren, wobei im Senat nach

= Fortsetzung auf Seite 4 =

Verbesserung und Entwicklung des Ausbildungswesens

Entsprechend den in der Präambel gestellten begründeten Zielen sind im Ausbildungswesen folgende Schwerpunktaufgaben zu lösen:

1. Die Hochschulausbildung ist noch stärker als bisher mit der Praxis zu verbinden und auf die Bedürfnisse der Praxis abzustimmen.

Dazu wird festgelegt:
Die Hochschullehrer führen gemeinsam die Beratung über die „Thesen zur Neugestaltung des Studiums in den Fachrichtungen der Ingenieurwissenschaften“ fort und klären, welche Haupt-

studienrichtungen erforderlich sind, um die für die Produktion, Entwicklung und Forschung benötigten Kräfte zielbewußt und umfassend zu entwickeln.

Nach Klärung dieser Fragen erarbeiten die Hochschullehrer gemeinsam die den Hauptrichtungen entsprechenden Rahmenstudienpläne mit dem Ziel, daß die nach diesen Plänen ausgebildeten Absolventen noch besser als bisher mit umfassenden Kenntnissen der sozialistischen Produktion, der Entwicklung im Weltmaßstab und der modernsten Forschungsmethoden ausgerüstet sind und in möglichst vielen Industriezweigen eingesetzt werden können.

Die neuen Pläne sind bezüglich Inhalt und Form der Ausbildung auf den fortschrittlichen Gedanken der in letzter Zeit erarbeiteten Studienpläne besonders auch auf den Vorschlägen von Prof. Dr. Junghänel als Ergebnis des Moskauer Symposiums, aufzubauen.

Herausgegeben von der SED-Hochschulparteiorganisation der Hochschule für Maschinenbau, Karl-Marx-Stadt. Verantwortlicher Redakteur: Hansjörg Model. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 134 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt, 2942